

# Prof. Dr. Alfred Toth

## Kontexturierte semiotische Spuren

1. In Toth (2009b) wurde die Spurenrelation als triadisch-trichotomische Menge von Spuren im Sinne von Subzeichen mit unscharfer Referenz eingeführt

$$\text{Skl} = ((3.a) \lt (2.b) \lt (1.c) \lt$$

Die Subzeichen sind demnach je nach triadischem Bezug weder als Objekte, noch als Relationen, sondern als probabilistische „Zwitter“ aus je einem Intervall definiert, so zwar dass gilt

$$(3.a) = \{ \langle x.y \rangle \mid \langle x.y \rangle \in [3.1, 3.3] \}$$

$$(2.b) = \{ \langle x.y \rangle \mid \langle x.y \rangle \in [2.1, 2.3] \}$$

$$(1.c) = \{ \langle x.y \rangle \mid \langle x.y \rangle \in [1.1, 1.3] \}$$

2. Nun hatte Rudolf Kaehr in einer brillanten Arbeit einen Weg vorgeschlagen, um die Semiotik, die seiner Ansicht nach strikt monokontextural ist, meiner Meinung nach sich jedoch in einer Zwitterposition zwischen Mono- und Polykontexturalität befindet, zu kontexturieren (Kaehr 2008). Kaehr geht von folgender Matrix kontexturierter Subzeichen in einer 4-kontexturalen Semiotik aus:

$$\left( \begin{array}{ccc} 1.1_{1,3,4} & 1.2_{1,4} & 1.3_{3,4} \\ 2.1_{1,4} & 2.2_{1,2,4} & 2.3_{2,4} \\ 3.1_{3,4} & 3.2_{2,4} & 3.3_{2,3,4} \end{array} \right)$$

Demgegenüber basiert die in Toth (2009a) eingeführte semiotische Spuretheorie auf der folgenden sog. Spurenmatrix:

$$\left( \begin{array}{c|ccc} \emptyset_{\rightarrow 1} & 1_{\rightarrow 1} & 1_{\rightarrow 2} & 1_{\rightarrow 3} \\ \emptyset_{\rightarrow 2} & 1_{\leftarrow 2} & 2_{\rightarrow 2} & 2_{\rightarrow 3} \\ \emptyset_{\rightarrow 3} & 1_{\leftarrow 3} & 2_{\leftarrow 3} & 3_{\rightarrow 3} \end{array} \right) \left( \begin{array}{ccc} 1_{\rightarrow \emptyset} & 2_{\rightarrow \emptyset} & 3_{\rightarrow \emptyset} \\ \hline 1_{\rightarrow 1} & 1_{\leftarrow 2} & 1_{\leftarrow 3} \\ 1_{\rightarrow 2} & 2_{\rightarrow 2} & 2_{\leftarrow 3} \\ 1_{\rightarrow 3} & 2_{\rightarrow 3} & 3_{\rightarrow 3} \end{array} \right)^T$$

Besonders dann, wenn wir uns mit kontexturierten semiotischen Termen befassen, ist es wichtig, die Transponierte stets bei der Hand zu haben, denn der Clou der Kontexturierung in der Semiotik besteht ja darin, dass der sonst gültige logische Identitätssatz aufgehoben wird, vgl. etwa das spuretheoretische Äquivalent der eigenreale Zeichenklasse/Realitätsthematik

$$(3.1 \ 2.2 \ 1.3) \rightarrow (1_{\leftarrow 3} \ 2_{\rightarrow 2} \ 1_{\rightarrow 3}).$$

In einer monokontexturalen Semiotik gilt natürlich

$$\times(1_{\leftarrow 3} \ 2_{\rightarrow 2} \ 1_{\rightarrow 3}) = (1_{\leftarrow 3} \ 2_{\rightarrow 2} \ 1_{\rightarrow 3}).$$

Allerdings haben wir in einer polykontexturalen Semiotik (man betrachte die Kontexturenmatrix):

$$\times(3.1_{3,4} \ 2.2_{1,2,4} \ 1.3_{3,4}) = (3.1_{4,3} \ 2.2_{4,2,1} \ 1.3_{4,3}),$$

d.h. es gilt

$$(3.1_{3,4} \ 2.2_{1,2,4} \ 1.3_{3,4}) \neq (3.1_{4,3} \ 2.2_{4,2,1} \ 1.3_{4,3}).$$

Somit bekommen wir für die „Eigenrealität“ ihrer kontexturierten Spur

$$\times((1_{\leftarrow 3})_{3,4} \ (2_{\rightarrow 2})_{1,2,4} \ (1_{\rightarrow 3})_{3,4}) = ((1_{\leftarrow 3})_{4,3} \ (2_{\rightarrow 2})_{4,2,1} \ (1_{\rightarrow 3})_{4,3}),$$

d.h. also wiederum

$$((1_{\leftarrow 3})_{3,4} \ (2_{\rightarrow 2})_{1,2,4} \ (1_{\rightarrow 3})_{3,4}) \neq ((1_{\leftarrow 3})_{4,3} \ (2_{\rightarrow 2})_{4,2,1} \ (1_{\rightarrow 3})_{4,3}).$$

3. Es gibt somit keine kontexturierten Zeichenklassen und keine kontexturierten Spurenklassen, welche mit ihren Realitätsthematik zusammenfallen, d.h. es gibt in einer Semiotik, welche über mehr als 1 Kontextur führen, auch keine Eigenrealität und damit in einem gewissen Sinne (basierend auf Bense 1992) auch kein „Zeichen an sich“. Wenn es aber kein „Zeichen an sich“ gibt, darf man sich fragen, ob es dann so etwas wie ein Zeichen überhaupt gebe. Da diese und meine übrigen Arbeiten nicht existieren würden, wenn es keine Zeichen gäbe, stellen wir fest, dass Zeichen offenbar Substitutionsschemata sind, die es vom polykontexturalen Standpunkt aus nicht geben kann, d.h. sie können folglich nur monokontextural existieren, wenn also Substitutens und Substituendum logisch und erkenntnistheoretisch sowie ontologisch geschieden sind.. Andererseits beruht aber gerade Kaehrs nicht zu überschätzendes Verdienst darin, gezeigt zu haben, dass polykontexturale Zeichen existieren KÖNNEN. Man sollte trotzdem aber nicht vergessen, dass Kontexturen im Grunde nur dort relevant sind, wo wir uns auf der Ebene der Keno- und Morphogrammatik befinden, d.h. weit unterhalb der Semiotik und also dort, wo die Dichotomie von Zeichen und Bezeichnetem noch nicht etabliert ist, wo also zwischen ihnen keine Ordnungs-, sondern eine Austauschrelation existiert. Damit ist aber ein anderes, sehr stichhaltiges Argument GEGEN die Möglichkeit einer polykontexturalen Semiotik genannt.

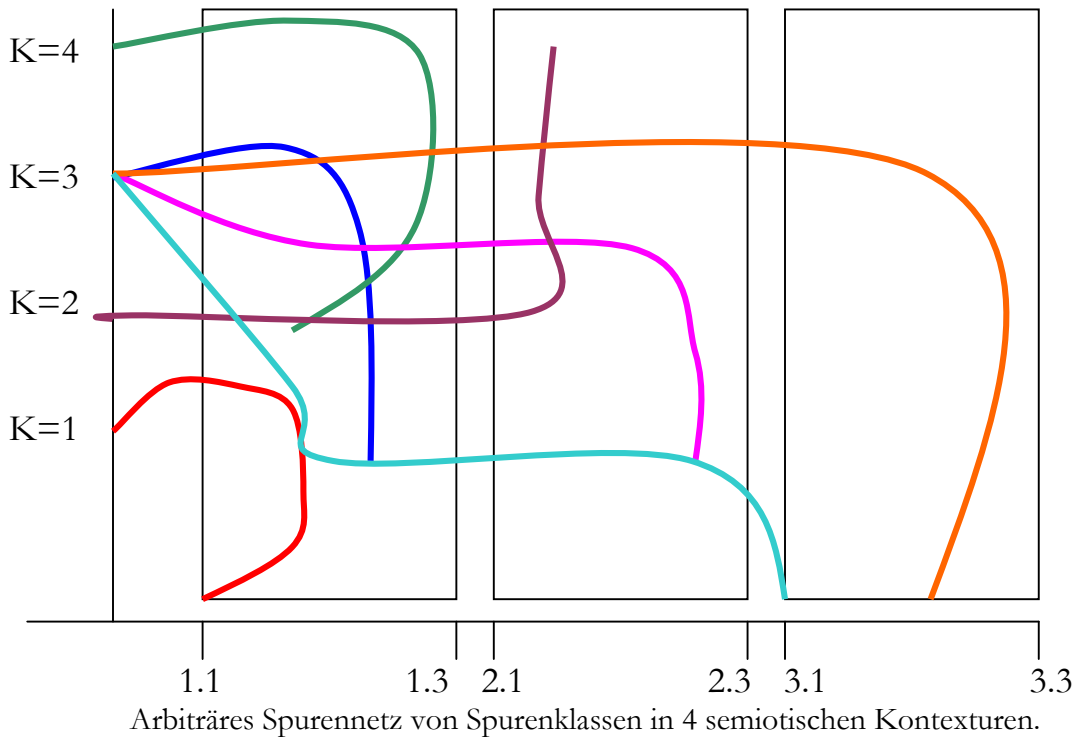
Dennoch hindert uns nichts daran, die allgemeine Form kontexturierter Spurenklassen aufzustellen:

$$\text{SpKL} = ((3 \rightarrow_a)_{\alpha, \beta, \gamma} (2 \rightarrow_b)_{\delta, \epsilon, \zeta} (1 \rightarrow_c)_{\eta, \theta, \iota}),$$

mit  $\alpha, \dots, \iota \in \{\emptyset, 1, 2, 3\}$ , wenn  $K = 4$ ,

und  $\alpha, \dots, \iota = \emptyset$  gdw SpKL keine genuinen Subzeichen, d.h. keine identitiven Morphismen enthält.

Wenn man ferner am üblichen Koordinatensystem zur Definition der Subzeichen als Punkte in der euklidischen Zahlenebene festhält, kann man die Relationen zwischen Intervallpunkten von Spuren und ihren Kontexturen wie folgt darstellen:



## Bibliographie

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotics,

<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Diamond%20Semiotics/Diamond%20Semiotics.pdf> (2008)

Toth, Alfred, Zeichen und Spuren. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009a)

Toth, Alfred, Die Spurenrelation als unscharfe Menge von Relationen. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009b)

28.10.2009